

Predigt zum Ewigkeitssonntag II

22.11.2020

Textgrundlage: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen...“ nach Jesaja

Am Anfang, ganz am Anfang, als sie die Dinge ins Leben kamen, gab Gott allen Dingen ihre Namen.

Gott nannte sie beim Namen und damit wurden sie lebendig, lebendige Teile dieser Welt.

Am Anfang, ganz am Anfang bekamen alle Dinge ihre Namen. Und dann, nach dem Anfang, gewissermaßen am Ende des Anfangs kamen wir dazu und auch wir bekamen alle einen Namen.

Unsere Namen bekamen wir von unseren Eltern. Sie nannten uns, waren die ersten, die uns beim Namen riefen. Manch einer bekam einen Namen, manch eine bekam viele Namen. Am Anfang, ganz am Anfang als wir ins Leben kamen, bekamen wir alle einen Namen, so werden wir lebendig und Teil dieser Welt.

Und im Laufe unseres Lebens benennen auch wir die Dinge: da wird aus dem Ahorn, mein Lieblingsbaum und aus dem Chardonnay ihr Lieblingswein. Da wird aus der Bank im Garten sein Lieblingsplatz und aus dem Pils sein Feierabendbier. Da wird aus dem Spaziergang ihre Lieblingsbeschäftigung und aus der Schwarzwälderkirchtorte ihr Lieblingskuchen.

Alle, die einen Namen tragen, benennen Dinge im Laufe ihres Lebens. All jene, die wir eben hörten, all jene Namen, hinter all diesen verbergen sich Menschen, Lieblingsmenschen, die alle auch Orte hatten und Beschäftigungen, die sie gern taten. Wir hörten Namen von Menschen, die ein Lieblingsessen hatten, in deren Leben es etwas gab, das sie besonders gut konnten, die Witze kannten, über die sie besonders gern lachten und die Menschen um sich hatten, die sie besonders gern mochten.

All jene, die wir hörten, trugen einen Namen, den wir heute noch einmal hörten, laut ausgesprochen, denn sie sind nicht vergessen, sie sind auch nicht einfach vergangen: Wir tragen sie in unseren Herzen und hoffen sie in den Händen dessen, den ich Gott nenne.

Fürchte dich nicht, spricht er, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Namen, wir alle tragen Namen und wir allen benennen Dinge. Und wenn wir Glück haben, geben auch wir wieder Namen an Menschen, die wir in die Welt tragen. Aus Kindern werden Mütter, aus Jungs werden Väter, aus jenen, die selbst Kinder waren, werden Eltern und Großeltern.

Und ihre Namen schreiben wir am Ende auf ihre Gräber. Vornamen und Nachnamen stehen da und wir lesen sie und wir wissen, dass sie auch anders hießen. Dass wir sie auch anders nannten, ihnen Namen gaben. Aber wer schreibt schon Schatzi oder Oma, wer schreibt schon Paps oder Opi, wer schreibt schon geliebte Enkeltochter oder Schnucki auf einen Grabstein?

Das sind die Namen, die wir im Herzen tragen. So sind unsere Lieben aufgeschrieben in unsere Herzen und in unsere Erinnerungen. Manchmal kennen nur wir diese Namen und tragen sie verborgen in uns, schützen

und hüten sie wie einen Schatz, denn so haben wir sie genannt, jene, die wir liebten und die wir nun so schmerzlich vermissen.

Fürchte dich nicht, spricht er, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein.

Einer, der ganz am Anfang schon war, am Anfang von allem und am Anfang unseres Lebens, er kennt all unsere Namen, kennt auch jene, die wir auf dem Herzen tragen. Bei ihm geht keiner verloren, jene nicht, die wir eben nannten und jene nicht, die lange schon keiner mehr beim Namen rief.

Daran glaube ich und darauf hoffe ich, immer, aber an diesem einen Tag im Jahr, an dem wir unsere Toten erinnern und auf die Ewigkeit hoffen, an diesem einen Tag im Jahr glaube ich es noch ein bißchen fester als sonst. Amen.

Juliane Rumpel
Im November 2020